Nr. 84. Dienstag, 15. April. (Anastasia.) 1890.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten! Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstags-Nummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, auf Grund des § 28 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (Ges.-Samml. S. 105) den Regierungs-Rath Snethlage in Coblenz zum Mitglied des Bezirksausschusses in Bromberg und zum Stellvertreter des Regierungs-Präsidenten im Vorsitz dieser Behörde mit dem Titel „Verwaltungsgerichts-Director" auf Lebenszeit zu ernennen.

Gr. Der Kampf gegen die Social-Demokratie

ist in unsern Tagen ein vielerörtertes Thema, es muß sich nämlich jede staatserhaltende Partei, und zu diesen glauben wir, außer den Social-Demokraten selbst, alle zählen zu müssen, sagen, so kann es nicht weiter gehen, es muß ein Damm aufgerichtet werden, welcher verhindert, daß Tag aus Tag ein hunderte sich den umstürzlerischen Gedanken zu eigen machen. Um dies zu bewerkstelligen, unternahm die Regierung im Jahre 1881 die Abfassung des sogenannten Socialisten-Gesetzes, welches mit nicht gerade großer Mehrheit bis zu diesem Jahre bewilligt wurde. Das Centrum hat sich von jeher gegen dieses Gesetz gewehrt, folgend seinem Principe: „Gleiches Recht für Alle", denn auch dem Gegner soll das Recht seiner freien Meinungsäußerung nicht benommen sein. Nur vereinzelte Abgeordnete wollten mit dem Gesetze wenigstens einen Versuch machen, um auch den Schein abzuwälzen, als ob man etwas unversucht gelassen habe, um die drohende Gefahr der Social-Demokratie zu entfernen. Aber auch sie sind heute zu der Ueberzeugung gelangt, daß auf dem Wege der Gewaltmaßregel nichts zu erreichen sei, und so stand denn bei der letzten Abstimmung über das Socialisten-Gesetz das Centrum einmüthig zusammen und stimmte Mann für Mann gegen das Gesetz.

Aus diesem Verhalten nun aber den Schluß ziehen zu wollen, als begünstige das Centrum die Socialdemokratie, ist ein kühner Sprung, den nur eine mit Lug und Trug brüderlich verkehrende nationalliberale Presse wagen kann. Bei ihrem Lesepublikum dürften einzig die Dummen, die ja nie alle werden, zu finden sein, die solcherlei Märchen Glauben schenken.

Das Centrum hat vollauf seine Pflicht gegen die Social-Demokratie erkannt und rechnet sich zu deren erbittertsten Feinden, wie umgekehrt die Socialdemokraten ihre stumpfen Speere (oder sagen wir besser Stöcke) gegen uns richten, weil sie wissen, daß keine Partei so wirksam ihnen zu Leibe geht, als gerade das Centrum.

Daß man mit Gewalt keine Ideen bekämpft, ist eine so alte Geschichte, daß auch die schneidigste Regierung es nachgerade einsehen mußte.

Will man ein Uebel ausrotten, so fange man wie beim Baume mit der Wurzel an und schlage nicht mit Stecken gegen die Aeste, daß das faule Holz abfällt und neuen grünen Sprößlingen Platz macht.

So müssen wir also den Grund der Socialdemokratie erforschen, welcher ihr so reichliche Nährstoffe zuführt. Er ist leicht gefunden. Das sociale Elend heißt er; es ist kein unberechtigter Grund der Unzufriedenheit, auf diesem Gebiete muß vieles, sehr vieles geschehen.

Wir wollen uns nicht in das Einzelne heute verlieren, vielleicht bietet sich hierzu später einmal Gelegenheit. Sorgen wir also, daß dieser Grund und Boden oder die Lage der Arbeiter ein gesunder werde, dies ist die Hauptpflicht des heutigen Socialpolitikers, der die Social-Demokratie bekämpfen will.

Schafft man die Unzufriedenheit, die berechtigte, aus der Welt, so ist damit der Social-Demokratie das fruchtbare Erdreich entzogen, in welches sie ihren verderbenbringenden Samen einstreuen kann.

Alsdann sorge man, daß gesunde Lehren der Sittlichkeit und Religion in dieses gute Erdreich gesät werden anstatt der Lehren ungläubiger Philosophen. Gerade die Regierung trifft hier ein schwerer Vorwurf, welche ihre schützende Hand über die Altergelehrten hielt, welche nach oben in den schönsten Phrasen scharwenzeln und zu ihren Füßen die Gefahr des Vaterlandes groß ziehen. Sehen wir nicht, wie heute noch von hohen Kathedern herab frank und frei Professoren, die mit dem Gelde des Staates besoldet sind, der Religion Hohn sprechen und die Philosophie des Genusses predigen? Was aber will man anders erwarten beim Bedrängten, als daß solche Lehren Unzufriedenheit im Volke schüren, und lautes Murren gegen die bestehenden Verhältnisse sich kund gibt.

Man denke sich nur einen Mann mit Familie, der mit des Lebens Noth und Bitterkeit zu kämpfen hat, da kommt ein moderner Philosoph und raunt ihm in die Ohren: genieße dein Leben, mit dem Tode ist doch alles aus! Zum Genießen hat der Mann nichts, er murrt deshalb und wird auf unrechtliche Weise sich den Genuß zu verschaffen suchen, oder wenn er noch so viel Rechtlichkeitssinn in sich hat, so legt er Hand an sein Leben, damit doch alles, auch das Elend aus sei.

Wohin solche Lehren unbedingt führen, das kann man hieraus ersehen; sie führen direkt zur Social-Demokratie, welche den Besitz zum allgemeinen Genuß vertheilen möchte.

Prinz Carolath-Schönaich klagte am Schlusse des vergangenen Reichstages mit Recht, daß dem Volke die Ideale genommen seien und verlangt deren Rückgabe.

Setze man an Stelle der glaubenslosen Philosophen Männer, die den christlichen Namen mit Stolz als den ihrigen nennen. Befolge man des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Wort: „dem Volke soll die Religion erhalten bleiben." Das ist, was der offene Verstand zum Kampfe gegen die Socialdemokratie räth, es ist im Principe das, was das Centrum in seiner Socialpolitik verfolgt: „Besserung der socialen Lage" auf dem Wege der Gesetzgebung, christliches Familienleben und freie Entwickelung der Religion, insbesondere der Orden.

Gerade die Orden werden vermittelnd durch das Beispiel ihrer heroischen Tugenden wirken, wie kein anderer Faktor. Das Elend zu lindern ist ihre süßeste Pflicht, der Zweck zum Theil ihrer Stiftung; die rechte Lehre zu verkünden, ist ihr Amt, dessen sie allezeit unbeschadet der Rücksicht auf andere Confessionen gewaltet haben, sie haben das wahre Christenthum gepredigt. So werden sie voll und ganz auf dem doppelten Gebiete der Socialdemokratie sich entgegenstellen und den Kampf wirksam führen zum Nutzen für Kirche und Staat!

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 14. April. Der freundl. Leser erinnert sich vielleicht noch, daß vor etwas mehr denn einem Jahre die Rede war vom Rücktritt des preußischen Finanzministers Scholz. In solchen Fällen werden die Minister officiell krank, und bei Herrn v. Scholz sprach man von einem Augenübel, das ihn nöthige, den Abschied bald nachzusuchen. Aber es muß baldige Besserung eingetreten sein, denn obgleich der Minister schon seine Villa am Bodensee hatte herrichten lassen, blieb er dennoch bis zum heutigen Tage im Amte. Es handelte sich damals um die Reform der direkten Steuern, welcher v. Scholz huldigte, aber bei Bismarck nicht durchdrang. Die Sache scheint sich also damals ausgeglichen zu haben, denn es blieb beim Alten. v. Scholz hatte aber auf jeden Fall in hohen, wenn nicht höchsten Kreisen Rückhalt, sonst würde er gewiß seine Meinungsverschiedenheit mit Bismarck durch Verlust seines Amtes gebüßt haben. Hierzu läßt sich dann aber auch leicht ein anderes Ereigniß reimen, für welches man damals keine rechte Erklärung fand. Die Auszeichnung des auf dem Steuergebiete hervorragenden

---

Wie der Phönix*).

Aus dem Englischen des **Chillingham Hunt.**
Autorisirte Uebersetzung von **Alice Salzbrunn.**

2)

(Fortsetzung.)

Allerdings bestand keine Gemeinschaft zwischen mir und dem lauernden Burschen; nichts schien mich mit ihm zusammenzuführen, ausgenommen wenn ich zufällig wieder zu Besuch zu Ernst kommen sollte. Nichtsdestoweniger beherschte mich ein Vorgefühl, daß mir Uebles durch die Person des James Watling (das war sein Name) begegnen würde, noch stundenlang, nachdem Redglen viele Meilen hinter mir lag.

Drei Tage nach meiner Rückkehr von den Schreckbildern in Redglen verließ ich London, um nach Marburg zu reisen. Marburg war ein reizend ruhiges Landstädtchen in Downshire, ein Nest zwischen freundlichen Hügeln im ländlichen Frieden. Mein lieber Jugendfreund Robert Symes, ein junger Jurist mit gewaltiger Beredsamkeit, hatte mich bewegt, nach Marburg zu kommen. Es sei, sagte er, gerade der Ort, wo man ein Buch schreiben könne. Roberts Onkel war Pfarrer in Marburg, ein gütiger, fröhlicher und ernster Mann mit grauem Haar und breitem, wohlwollendem Gesicht. Es that einem wohl, in unseren materiellen Tagen einen solchen Mann zu sehen. Der Friede stand auf seiner Stirn geschrieben, sein ganzer Gesichtsausdruck bekundete edle Menschenliebe. Es war leicht begreiflich, daß das Aufrichten der Gefallenen und das Trösten der Betrübten das volle Glück dieses würdigen Mannes und idealen Geistlichen bildete. Roberts Onkel traf mich am Bahnhof und brachte mich in das angenehme alte Farmhaus, wo er Zimmer für mich gemiethet hatte. Es war mein besonders betonter Wunsch gewesen, in einem Farmhaus zu wohnen, daher freute ich mich sehr, als wir in Cloverden abstiegen. Mein gütiger Freund sagte mir herzlich Lebewohl und nahm mir das Versprechen ab, am nächsten Tage zu einer Abendgesellschaft in das Pfarrhaus zu kommen. Nun konnte ich mich in meiner neuen Wohnung umsehen und einrichten. Ich fand die Zimmer entzückend. Die Möbel waren allerdings alt und viel gebraucht. Die Wände konnten kein einzig gutes Bild aufweisen, aber man brauchte nur die Fenster zu öffnen, um die prächtigste Landschaft des größten Meisters vor den Augen zu haben. Malerisch lag eine wirkliche Feenscenerie vor mir, der ich so lange an die Londoner Straßen und an den Blick auf die Einförmigkeit der gegenüberstehenden Häuser gewöhnt war. Ein süßduftendes farbenglänzendes Thal mit den silberhellen Wellen eines Flusses war von hohen, sanft aufsteigenden Hügeln eingeschlossen. Dies sollte mein Daheim sein. Hier sollte ich wohnen und arbeiten. Ich war vollkommen zufrieden wegen der mir bevorstehenden reinen Freuden dieses Aufenthaltes. Als die Sonne an jenem Abend mit ungewöhnlicher Pracht unterging, übernahm der schöne, beinah volle Mond das Amt des Erleuchters für die ganze Gegend.

Ich saß am offenen Fenster meines Zimmers und gab mich eine Zeit lang wachen Träumen hin. Der Ort flößte mir Hoffnung und Vertrauen auf das Gelingen meines Werkes ein, und babelthurmhohe Luftschlösser krönten einander in rascher Reihenfolge in meinem Kopf. Ich dachte an viele Gegenstände. An Liebe, Reichthum, Rang und Ruhm. An Liebe? Was hatte ich mit der Liebe zu thun?

Kein Weib, nein, nicht die schönste der schönen Töchter Evas, sollte mich je als Sklaven zu ihren Füßen sehen; kein Weib sollte je mein Leben durch die tausend kleinlichen Einzelheiten der Häuslichkeit beschränken; kein Weib sollte zwischen mir und dem Ziel meines Lebens, meiner abgöttisch geliebten Arbeit stehen.

Mein Herz und meine Phantasie sollten frei bleiben wie jetzt. Es schien mir absolut unglaublich, daß dieses Gefühl der Liebe, wie es genannt wurde, etwas mehr sein könnte, als ein Wahn oder eine angenehme Täuschung.

Es war jetzt halb zehn. Ich wollte einen Gang auf der hübschen, an Cloverden vorbeiführenden Landstraße machen, ehe ich mich zur Ruhe begab. Ich ging über den Kiesweg durch die kleine weiße Gartenthüre auf die Landstraße. Wenige Leute schienen im Freien zu sein; ich erinnere mich, daß ich keiner einzigen Person begegnete. Ich war kaum eine Viertelstunde gegangen, als durch die Stille der Nacht und gleichsam auf den Schwingen der silbernen Mondstrahlen die Laute einer zarten, seelenrührenden Musik zu mir schwebten; sie kamen nicht von einer menschlichen Stimme, sondern von einer vortrefflich gestimmten Violine. Meine Pulse schlugen schneller, als ich zuhörte. Jetzt schien die Musik mit wunderbarer Pracht und blitzender Schnelligkeit zu hüpfen und zu tanzen; dann wieder senkte sie sich in eine durchdringende klagende Melodie. Ich eilte nach der Richtung, aus welcher die bezaubernden Klänge zu kommen schienen. Nach etwa drei Minuten stand ich am Gitterthore einer hübschen kleinen Villa, welche abseits von der Landstraße in Gartenanlagen erbaut und von hohen Bäumen und dichten Sträuchern ganz eingeschlossen war, ausgenommen wo das eiserne Thor, durch welches ich jetzt sah, zwischen zwei massiven Pfeilern stand.

Im Mittelpunkt des Grasplatzes vor den Fenstern des Hauses fesselte mich eine Vision. Das klare volle Licht des Mondes überfluthete das zu ihm aufschauende Gesicht eines jungen Mädchens von vielleicht zwanzig Jahren. Beim Anblick dieses Gesichts schien mein Herz still zu stehen: noch nie hatte ich ein Antlitz so voll Reinheit, Erhabenheit und Schönheit gesehen. Die Augen mochten schwarz, blau oder grau sein; ihre Farbe konnte ich beim Mondlicht unmöglich bestimmen, aber ich hielt ihren Ausdruck für die innigste Verschmelzung der Zärtlichkeit, der Wehmuth und der Geisteskraft; diese Augen schauten noch zum Monde empor und ihre Eigenthümerin spielte wieder eine ergreifende schöne Melodie auf der anmuthig gehaltenen Violine, welche ein Theil ihres Selbst zu sein schien. Unbeschreiblich anziehend, wie der Augenaufschlag der schönen Violinistin, war auch die ungewöhnliche Erscheinung ihrer Gestalt und ihrer Bewegungen. Ganz ungesuchte Grazie lag in jeder Aktion, und wenn die Königin der Liebe an der Poesie der Bewegungen erkannt wird, so war hier wirklich solch eine Königin. Ich stand entzückt aber ganz unbemerkt. Sie spielte eine reizende Komposition von Raff. Ich war außer mir vor Freude, die Musik schien meine Seele von der Erde zu erheben und zu den Sternen zu tragen. Plötzlich brach die Spielerin ab und ließ die Violine mit einem schwachen, halbunterdrückten Schrei fallen. Ich schreckte aus meiner träumerischen Freude auf. Was konnte diese seltsame Handlung bedeuten? Bald hatte ich die Antwort auf meine geistige Frage. Ein Mann stand neben ihr, ein rauher, brutal aussehender Mensch mit barscher, drohender Stimme. Er hatte ihr weißes Handgelenk ergriffen.

„Geben Sie mir Geld!" hörte ich ihn sagen. „Schnell heraus damit!"

„Ich habe keins bei mir; ich habe wirklich keins."

„Geben Sie mir Geld, sage ich," wiederholte der Mann. „Oder Juwelen, Sie haben Juwelen. Ha! Da steckt ein Ring an Ihrem Finger, her mit ihm! Wenn Sie schreien, ersteche ich Sie!" Bei diesen schnell und wild ausgestoßenen

*) Nachdruck verboten.

Centrumsabgeordneten v. Huene durch den Kaiser. An höchstem Orte scheint man sonach damals schon der Steuerreform nicht abhold gewesen zu sein, zu einem offenen Bruche mit Bismarck aber kam es nicht. Heute, wo Bismarck gegangen, mehren sich die Nachrichten von der Steuerreform, was unsere vorstehenden Ausführungen bestätigen. Das Augenleiden des Hrn. v. Scholz scheint also jetzt nach Rücktritt des Fürsten Bismarck ganz gehoben zu sein. Hoffen wir, daß man nun allseitig in der wichtigen Angelegenheit klarsehen wird.

— Der Kaiser hat seine Zustimmung zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals gegeben. Als Aufstellungsort soll nur der Platz vor dem Reichskanzler-Palais (Wilhelmsstraße) oder der Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude in Aussicht genommen sein.

— Der Kaiser empfing heute den General-Adjutanten v. Ahnenburg, welcher ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Franz Joseph überreichte, enthaltend die Einladung zu den ungarischen Manövern.

— Heute Abend wird die Kaiserin Friedrich sich mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe nach Homburg begeben, um daselbst einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

— Im Cultusministerium werden bereits Schritte gethan zu einer Schulmänner-Conferenz, zu welcher auch Parlamentarier zugezogen werden sollen.

— Der Reichskanzler v. Caprivi bereitet, wie man hört, eine Denkschrift, welche unter die Reichstagsmitglieder vertheilt werden soll, vor, dieselbe wird sich auf alle Theile der deutschen Colonialpolitik beziehen und erwägen, durch welche Mittel Deutschlands Interessen in Ostafrika befestigt werden.

— Die zur Ausführung des Alters- und Invaliden-Gesetzes errichteten Versicherungs-Anstalten (in jeder preußischen Provinz) erhalten ihren Sitz gewöhnlich in den Provinzial-Hauptstädten. Für Rheinprovinz, Hannover, Hessen-Nassau, Sachsen und Schleswig-Holstein ist der Sitz noch unbestimmt.

— Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, welches seine Thätigkeit morgen wieder aufnimmt, sind bereits heute ziemlich zahlreich hier eingetroffen und sehen umfangreichen und sehr wichtigen Berathungen anläßlich der dritten Lesung des Etats entgegen. Man erfährt, daß in der morgigen Sitzung das Staatsministerium vollzählig erscheinen und daß der Ministerpräsident v. Caprivi dem Hause Erklärungen abgeben wird.

— Das Herrenhaus nimmt seine Berathungen am 25. April auf. Man wird bis dahin vielleicht schon an die Berathung des Etats herantreten können. Wie wir hören, ist im Hause vielfach Neigung vorhanden, über einzelne schwebende Fragen, besonders über Arbeiterverhältnisse, wichtige Resolutionen zu beantragen.

— In der Königl. Spandauer Gewehrfabrik wurde eine Anzahl Arbeiter am Samstag entlassen, weil dieselben am dritten Ostertag feierten und 3 Mk. Strafe sich nicht abziehen lassen wollten.

* Die Volkszeitung meint, die Verstärkung der socialistischen Fraction, der Aufschwung der Presse, die Aufhebung des Socialistengesetzes, werde eine Reihe persönlicher und taktischer Gegensätze innerhalb der Social-Demokratie an's Tageslicht fördern, welche durch den Druck seither verhindert wurden.

Gewiß ist, daß in dem Zeitraume von 5 Jahren bis zur nächsten Reichstagswahl durch energische Arbeit auf dem Gebiete der christlichen Social-Reform den Socialdemokraten viel wieder abgerungen werden kann. Insbesondere aber sehen wir in der Aeußerung der Volkszeitung unsere Meinung bestärkt, daß das Socialistengesetz, entfernt der Bewegung ein Ziel zu setzen, im Gegentheil dieselbe nur gefördert hat.

* Die Stellung eines katholischen Divisionspfarrers in Erfurt ist, der ‚Kreuzztg.' zufolge, aufgehoben; statt dessen wird in Spandau ein solcher angestellt, da in Erfurt nur 600 bis 700 katholische Soldaten, in Spandau aber viel mehr sind. Wäre es nicht eher am Platze gewesen, die Stelle in Erfurt zu belassen und in Spandau eine neue zu errichten? 700 Soldaten scheinen uns nun doch auch ein Anrecht auf einen Pfarrer zu haben. Wenn man sonst in Militärsachen nicht so knauserig zu Werke geht, sollte man auch hier keine Sparsamkeit zeigen, die nur böse Früchte tragen kann.

Halle a. d. S. 14. April. Gestern tagte hier die socialdemokratische Reichstagsfraction. 33 Theilnehmer waren erschienen, unter ihnen auch Bebel.

München, 14. April. Die hiesigen katholischen Vereine haben ein sehr erfreuliches Lebenszeichen von sich gegeben. In einer Versammlung der sämmtlichen Vereins-Vorstände wurde, wie der ‚K. Vztg.' geschrieben wird, u. a. eine ständige Verbindung der Vorstände unter einander beschlossen, so daß in Zukunft die Vereine bei wichtigen Anlässen sofort mit einander in Berührung und Verständigung treten können.

München, 14. April. Ein Ministerial-Erlaß dehnt die Entscheidung betreffend die Altkatholiken auf alle Diöcesen, außer Eichstätt und Regensburg, aus.

Frankreich.

Paris, 14. April. Abg. Mermeix, Redakteur der ‚Cocarde', und seine beiden Genossen, die wegen Entwendung von Akten im Boulanger-Prozeß angeklagt waren, sind freigesprochen worden. — Präsident Carnot empfängt heute den Prinzen von Wales. — Bei den gestrigen Wahlen wurde in Blaye der conservative Candidat Froyn mit 7978 Stimmen gegen den Republicaner gewählt, welcher 7930 Stimmen erhielt. In Bayonne siegte der Republicaner. In Poix erhielt der republicanische Candidat für den dortigen Senatssitz 331 gegen 288 Stimmen seines Gegners.

Italien.

A **Rom**, 13. April. Lemmi, der berühmte Großmeister der Freimaurerloge, der als Agent einiger amerikanischer Tabaksverkäufer der italienischen Regierung Taback lieferte, soll auf Kosten der Regierung den schönen Profit von beinahe 25 Millionen gemacht haben. Nach den Enthüllungen des ‚Popolo Romano' stellt es sich klar heraus, daß die Regierung dem Großmeister der Loge gehorchen mußte. Man weiß ja in ganz Rom, daß Lemmi jeden Nachmittag Crispi besucht. Wie ist man aber zu dem schönen Profit gekommen. Lemmi als Vertreter und Agent des Handelshauses Watyn Tael u. Cie. brachte es dazu, daß man in Italien nur bei dieser Dilta den Taback kaufte, wenn auch die andern Handelshäuser ihn billiger ablieferten. Der Contract mit der Regierung wurde so redigirt, daß die italienische Regierung immer per Quintal circa 25 Lire mehr bezahlte. Ein schönes Wohlthätigkeitswerk der Freimaurerei an dem armen zerrütteten Italien! — Die Armuth herrscht überall mit dem Arbeitermangel. In Turin und Mailand bettelt man öffentlich zu Gunsten der Arbeitslosen; in Rom bereiten sich die Arbeiter zu einer Manifestation vor. Vor einigen Tagen gingen Hunderte von Arbeitern auf die Prati di Castello und begehrten Arbeit. Es wurde ihnen geantwortet, man könne 50 beschäftigen zu 1 Franke pro Tag! Die Arbeiter wollen jetzt wieder ein Meeting halten, aber Crispi will keine öffentliche Versammlung gestatten.

Rom, 13. April. Eine von mehreren Tausenden beschäftigungsloser Arbeiter besuchte **Versammlung** wurde wegen aufreizender Aeußerungen der Redner aufgelöst. Die Auseinandergehenden wurden wegen Versuchs von Ansammlungen von den Truppen zerstreut, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Portugal.

Lissabon, 14. April. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern an Land gekommen und begab sich sofort zu Wagen in das königliche Palais, wo er vom König Carlos erwartet wurde. Der König und der Prinz fuhren nach einiger Zeit in offenem Wagen nach dem Hippodrom und wohnten daselbst einem Pferde-Wettrennen bei. Abends war ein Festmahl im Familienkreise des Königs. Prinz Heinrich wohnt im Palais „das Necessidades".

Lissabon, 14. April. Bei den heute stattgefundenen 50 Wahlen zur Pairskammer wurden nur Conservativen und Progressisten und kein Republikaner gewählt. Die Conservativen werden die Mehrheit haben.

England.

London, 14. April. Einer Meldung der ‚Times' aus Zanzibar zufolge würde Emin Pascha kommende Woche von Bagamoyo nach dem Innern aufbrechen. Die Dauer der Expedition sei auf etwa neun Monate berechnet.

Schweden-Norwegen.

Christiania, 13. April. Die Ankunft Kaiser Wilhelms hierselbst wird in der ersten Juliwoche erfolgen; der Tag steht noch nicht fest: ob die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen den Kaiser begleiten werden, ist noch nicht entschieden, auch die Dauer des hiesigen Aufenthalts, ob zwei oder drei Tage, ist nicht bestimmt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 15. April.

† **Zahlreichen Besuch** von Communionkindern der naheliegenden Ortschaften wies gestern unsere Stadt auf. Die Kinder mit dem unschuldvollen Myrthenschmuck auf der Brust und im Haar bildeten einen grellen Widerspruch zu den halbtrunkenen Burschen, die, von der Musterung kommend, sich in wüstem Treiben ergingen. Ob den Burschen beim Angesichte der Erstcommunikanten nicht das Angedenken an die eigene glückselige Zeit dieses schönsten Lebenstages gekommen ist?

○ **Unser Wetterprophet** hatte nicht Unrecht, als er für die vergangene Woche zunächst wechselvolles Aprilwetter dann aber klare, kühle Witterung voraussagte. Die schönen Tage sollen noch etwas anhalten, gegen den 18. c. prophezeit er dagegen reichliche Niederschläge. Der Landmann wird deshalb gut thun, die Frühjahrsbestellung bald zu besorgen. Gethan, ist immerhin das Beste für alle Fälle.

? **Der hiesige Post-Unterbeamten-Verein**, welcher trotz seines erst einjährigen Bestehens, schon nahezu 50 Mitglieder zählt, wird am 4. Mai dss. Jahres sein erstes Stiftungsfest in der städtischen Tonhalle begehen. Nach dem nunmehr endgültig festgestellten Programm werden Nachmittags 2 Uhr die verschiedenen auswärtigen Vereine, — aus Düsseldorf haben allein 120 Personen ihr Erscheinen zugesagt — am Bahnhofe mit einem Musikkorps abgeholt und im Festzuge mit berittenen Postillonen an der Spitze, durch die Stadt zum Festlokale geleitet. Hier findet zunächst Concert statt, von der verstärkten Mahr'schen Kapelle und dem Männer-Gesang-Verein „Cäcilia", welcher mit dankenswerther Bereitwilligkeit zugesagt hat, das Fest mit seinen schönen Liederspenden verherrlichen zu helfen; dann folgen u. A. lebende Bilder aus dem Postleben im Kriege und in Frieden, später Ball. Die Jünger Stefans lassen es an Mühe und Fleiß nicht fehlen, das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Wir können den wackeren Beamten, welche sich in ihrem schweren Berufe stets durch Zuvorkommenheit, Freundlichkeit und Pünktlichkeit gegen das Publikum auszeichnen, und deren Berufspflichten ihnen wenige Zeit läßt zu derartigen Festlichkeiten, nur wünschen, daß sich die Bürgerschaft an diesem Feste recht lebhaft betheiligen möge.

△ **Der Strike**, in den am Osterdienstag die Metallarbeiter der Firma Ferd. Kraus eingetreten sind, hat jetzt, wie man uns mittheilt, insoweit seinen Abschluß gefunden, daß von den noch ausstehenden 16 Arbeitern 3 die Arbeit wieder aufgenommen haben, während die übrigen bei dem Gesuche um Ausstellung ihres Zeugnisses ihre offizielle Entlassung erhielten.

△ **Die Treppen**, die das Trottoir an der evangelischen Schule beengen, sind durch Zurückstellung der Hausthür bereits verschwunden. Möge dem begitterten Treppenthurm des Nachbarhauses bereits dasselbe Schicksal widerfahren.

y **Polizeibericht.** In den letzten Tagen waren die hiesigen Polizei-Offizianten mit der Aufnahme der in der hiesigen Bürgermeisterei vorhandenen Hunde zum Zweck der Besteuerung beschäftigt. Hierzu nehmen wir Veranlassung darauf aufmerksam zu machen, daß die Verheimlichung eines Hundes mit dem dreifachen Betrag der Jahressteuer, also 27 Mark Geldbuße geahndet wird.

— Verhaftet wurden dieser Tage wieder mehrere zu Haftstrafen verurtheilte Personen und ins Arresthaus abgeführt, weil sie die Strafe nicht freiwillig angetreten hatten.

— Einige auswärtige Burschen scandalirten in vergangener Nacht auf der Niederstraße und widersetzten sich den Anordnungen der Nachtwächter. Zwei von denselben, Fabrikarbeiter aus Büderich, wurden arretirt und ins Arrest-

---

Worten schwenkte er ein langes, breitklingiges Messer über den Kopf des zitternden Mädchens.

In einer Sekunde begriff ich die Lage; schneller als Worte es schildern können, erstieg ich das Gitterthor und sprang auf den mörderischen Schurken zu. Ich ergriff ihn am Genick und ehe er den geringsten Widerstand leisten konnte, warf ich ihn mit voller Kraft zu Boden. Er fiel mit fürchterlicher Gewalt und blieb anscheinend betäubt und bewußtlos liegen. Als der Mond auf das Gesicht des niedergeworfenen Mannes schien, erschrak ich beim Anblick seiner Züge. Wäre die Gestalt der beiden Männer nicht verschieden gewesen, so hätte ich das unheilvolle Gesicht des Cames Watling zu sehen geglaubt. Ich konnte jedoch diesem elenden Räuber keine Zeit widmen. Vom Schrecken des Vorfalls und der durchgemachten Gefahr überwältigt, sank sein Opfer ohnmächtig in meine Arme.

Was sollte ich am besten thun? Ich rief „Hilfe, Hilfe!" aber Niemand kam auf meinen Ruf. Ich konnte das arme Mädchen nicht in der Nähe des abscheulichen Menschen lassen, welcher bewußtlos zu unseren Füßen lag. Ich mußte Hilfe für beide besorgen — für den Wolf und das Lamm. Wie der Wolf später behandelt werden sollte, das würde sich finden. Also eilte ich mit der schönen zarten Bürde in meinen Armen und klopfte an die Hausthüre. Augenblicklich wurde geöffnet und ich trug die noch bewußtlose Gestalt in das Speisezimmer. Die Ankunft eines Fremden unter solchen Umständen erregte natürlich die größte Aufregung in der kleinen Haushaltung. Eine liebenswürdige aber sehr nervöse fünfzigjährige Frau kam in das Zimmer. Es war die Mutter, und als ich ihr den Vorfall erzählte, brach auch sie fast vor Schrecken und Furcht zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Gr. Afrikaverein Deutscher Katholiken

Den Mitgliedern des löblichen Vereins dürften folgende Mittheilungen über den Fortgang der guten Sache gewiß von Interesse sein. Die Einnahmen beliefen sich mit Ende des ersten Jahres (1. Januar 1890) auf 332361,52 Mk. Im neuen Jahre gingen bis zum 20. März ein 30857,64 Mk. Möchten die Mitglieder in ihrem Sammeleifer nicht erlahmen. Deutschland darf hinter den andern Ländern nicht zurückstehen und der regen Bewegung zur Christianisirung des schwarzen Erdtheils, zumal auch unsere Colonialpolitik dortselbst den ersten Rang einnimmt. Da sollen auch die deutschen Katholiken an erster Stelle stehen. Deutschland zählt heute 571 Zweigvereine des Afrikavereins. Ein neuer Diöcesanverband hat sich zu Osnabrück gebildet. Die Zeitschrift „Gott will es" hat guten Fortgang, sie sei neuerdings unsern Leserkreis aufs Wärmste empfohlen. Dieselbe erscheint monatlich 2mal und kostet pro Halbjahr nur Mk. 1,50. Der Reingewinn fällt dem Afrikavereine zu.

Thuen wir also das unsrige für Afrika und seine bemitleidenswerthen Einwohner, ermöglichen wir durch reiche Spenden den Missionaren, den Aermsten Civilisation und Christenthum zu verkünden.

Unsere Redaktion ist wie der hiesige Afrikaverein zur Vermittlung milder Gaben gern bereit.

Gemeinnütziges.

Des Landmanns Gartenkalender.

Die Aussaaten in den Mistbeeten werden so viel wie möglich gelüftet, hinreichend erstarkte Pflanzen verstopft.

Die späten Setzkartoffeln sind in gleicher Weise vorzubereiten, wie die frühen, d. h. man legt sie jetzt flach an einen hellen, luftigen Ort, damit sie gehörig einschrumpfen. Eine solche Vorbereitung ist sehr wichtig.

Auch ist es an der Zeit, Spargelbeete zu bepflanzen. Zur jetzigen Zeit wachsen die Spargelpflanzen leicht an, während zu früh gelegte häufig verfaulen.

Das Anhäufeln der Spargelpflanzen auf den ältern Beeten muß schleunigst vorgenommen werden. Man zieht die Erde, die im Herbst weggenommen worden, um die Stöcke haufenartig herum. Dieses Anhäufeln hat den Zweck, längere Pfeifen zu erzielen. (Vergl. Rationeller Gemüsebau, J. P. Bachem, Köln.)

Das Rindenpfropfen ist zu beendigen, da die Bäume nunmehr in vollem Saft stehen. Ebenso ist die Copulation auszuführen, die besonders empfehlenswerth für Steinobst ist.

Eine wesentliche Aufmerksamkeit erfordern nunmehr die Spalierbäume an Mauern. Sie müssen in leichtem Boden tüchtig angegossen werden. Namentlich gilt dies für das Steinobst. Man macht um jeden Baum eine Grube und gießt durchdringend. Nachdem das Wasser eingezogen, bedecke man die Stelle mit altem Stallmist, damit die Feuchtigkeit besser hält. Häufig beklagen sich bei uns Besitzer von Mauerspalieren, daß die jungen Früchte alle abfallen. Dieser Uebelstand ist einzig und allein dadurch verursacht, daß die Wurzeln der Bäume an Trockenheit leiden. Das Gießen zu jetziger Zeit wird ein wahrer Segen für die Bäume, falls trockene Frühjahr und Vorsommer folgen. (‚K. Vztg.')

Bettlerpraxis. A.: „Aber warum sprichst Du den Herrn nicht an, der hätte gewiß 'was gegeben." B.: „Ach was, ich versteh' mich auf's Geschäft; ich spreche nur Zweie an, denn da schämt sich einer vor'm andern und sie geben Beide."

haus abgeführt. Wenn auch in geringerem Maße, so doch mußten sich heute die Musterjungen aus den auswärtigen Bürgermeistereien durch Lärmen und sonstigen Unfug in den Straßen auszeichnen. Ein Bursche aus Vanicum war gar nicht zur Ruhe zu bringen und mußte hinter Schloß und Riegel abgeführt werden.

th. **Wevelinghoven**, 14. April. Am gestrigen Tage feierte der hiesige Kriegerverein das s. Z. wegen der Landestrauer unterbliebene Fest des Kaisers-Geburtstages. Die Festlichkeit begann gegen 8 Uhr Abends mit Concert und Theatervorstellung im Vereinslocale bei dem Wirthe Hoppen dahier und erfreute sich einer überaus regen Theilnahme, daß der ziemlich geräumige und herrlich decorirte Festsaal sich als zu klein erwies. Den Anfang dieser Festlichkeit bildete eine kurze Ansprache des Vorsitzenden des Vereins Herrn Ottow, schließend mit einem dreimaligen Hochruf auf unseren Kaiser. Nachdem von Vereinsmitgliedern mehrere zu diesem Feste passende Theaterstücke zur vollsten Zufriedenheit des Publikums aufgeführt worden, fand gegen zehn Uhr unter Vereinsmitgliedern ein Tanzkränzchen statt, zu welchen auch Nichtmitglieder eingeführt werden konnten.

⊐ **Bedburdyck**, 13. April. Die hiesige Pfarre feierte am heutigen Sonntage das Fest des 50jähr. Priester-Jubiläums des Herrn Dechanten und Pfarrers Hubert Giersberg. Der ganze Verlauf des Festes zeigte die große Verehrung, welche die Pfarre ihrem Hirten zollt, und die katholische Gesinnung der hiesigen Bevölkerung. Als vor fast einem halben Jahre die Nachricht sich verbreitete, daß es den 10. April 1890 fünfzig Jahre würden, daß der Herr Dechant zum Priester geweiht worden, da hieß es allgemein, der Tag müsse festlich begangen werden. Weil man vernahm, daß der Herr Jubilar mit einem Geschenk für die Pfarrkirche beehrt zu werden wünschte, so wurden von einem vorbereitenden Comité Sammlungen zu diesem Zwecke veranstaltet. Wie sehr den Pfarrkindern dieser Gedanke gefiel, zeigt die große Opferwilligkeit, womit zum Theil große Gaben gespendet wurden. So wurden doch 2100 Mark zusammengebracht, wofür verschiedene Anschaffungen für die Kirche gemacht werden konnten. Als herrlichstes Geschenk wurde dem Herrn Jubilar am Festtage eine von den Schwestern vom armen Kinde Jesus in Simpelveld und Aachen gestickte Kapelle, bestehend aus Kasel, 2 Levitenkleider und Chormäntel in weißer Farbe überreicht. Diese Kapelle, zu denen von Dutzenberg in Crefeld der Stoff zum Preise von 16 Mark per Meter geliefert wurde, ist von den Schwestern mit 4 Heiligenfiguren und den gewöhnlichen Stäben in ganz kunstvoller Weise bestickt worden. Jedermann wundert sich über die schönen Stickereien, die Kunstfertigkeit der Schwestern und über den Fleiß, mit welchem dieselben die Gewänder in einer zur Anfertigung nur kurzen Zeit hatten hergestellt. Diese Gewänder kosten mit den eingestickten Heiligenfiguren 1700 Mark. Außerdem gefielen allgemein am Tabernakel 2 schön polychromirte, kunstvoll in Holz gearbeitete anbetende, stehende Engel, 50 cm hoch, zu dem billigen Preise von 75 Mark das Paar, geliefert von Purger in Gröden (Tirol). Auch gebührt rühmende Erwähnung dem Fleiße und der Bereitwilligkeit einer ganzen Anzahl hiesiger Jungfrauen und Frauen, es waren ihrer 27, welche die Spitzen zu Altartüchern, Communiontuch, Alben und Priesterröcklein und noch sonstige Arbeit verfertigten, und mit welcher Emsigkeit sie Kränze gewunden, das beweist die Menge derselben in der Kirche, die auf's Schönste damit geschmückt war und die vielen Triumphbogen in den Straßen.

Ebenso thätig waren die beiden Gesangvereine von Bedburdyck und Aldenhoven, welche den Herrn Jubilar schon gestern Abend mit einem Ständchen beehrten und heute das Concert mit Gesangvorträgen verherrlichten; vor allem aber hatte der hiesige Kirchenchor großen Fleiß auf die Einübung und Ausführung einer neuen mehrstimmigen Messe verwendet, welche die Feier des Hochamtes erhöhte. — Böllerschüsse kündeten den Tag an; gegen ½10 Uhr wurde der Hr. Jubilar von den verschiedenen Vereinen, der Schützenbruderschaft, dem Comite und mehreren weißgekleideten Mädchen zur Kirche geleitet, wo ein benachbarter Herr Pastor als älterer der anwesenden 4 Priester die Ceremonien am Altare mit Ueberreichung des goldenen Kranzes und des mit Blumen gezierten Stabes vornahm. Dann begann das feierliche Hochamt, bei welchem, obgleich die Bänke zum größten Theile aus der Kirche entfernt waren, doch die Kirche dicht angefüllt war. Auch Se. Durchlaucht Fürst Salm-Reifferscheidt-Krautheim zu Schloß Dyck mit der hohen Familie nahmen an der kirchl. Feier in dem Chorstuhle Theil. Nach dem Hochamte fanden im Pfarrhause die Gratulationen statt; zuerst von Seiten der Kinder der hiesigen Schulen; sodann wurde dem Herrn Jubilar eine besondere Auszeichnung zu Theil. Hr. Landrath von Grevenbroich überreichte dem Jubilar im Namen Sr. Majestät des Königs den königl. Kronenorden III. Klasse. Sodann überbrachte ein Herr Pastor die Glückwünsche von Seiten des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, woran sich die Glückwünsche des Kirchenvorstandes, des Herrn Bürgermeisters, der Gemeindevertretung und der verschiedenen Vereine anschlossen. Schon Freitag vorher war der Herr Jubilar zu seiner größten Freude durch einen Brief aus Rom überrascht worden, in welchem ihm ein Sohn hiesiger Pfarre, Theologe und Zögling im Germanicum in Rom, die freudige Mittheilung machte, daß er dem Jubilar den päpstlichen Segen beim heil. Vater erwirkt habe, worüber das Document beilag. An dem Festessen, welches die Gemeinde dem Jubilar zu Ehren veranstaltet hatte, nahmen an 60 Personen Theil, während desselben toastete Herr Landrath auf Kaiser und Papst, Herr Pastor Keuten von Hemmerden, in Vertretung des Herrn Definitors, auf den Jubilar.

Nach feierlicher Complet fand ein Concert, ausgeführt von der Lück'schen Capelle aus Neuß, die auch beim Festessen gespielt hatte, statt; auf demselben wechselten Musik und Gesangvorträge ab, es wurden Toaste ausgebracht und am Schlusse führten Verwandte des Herrn Jubilar verschiedene Herren allgemein gefallende lebende Bilder auf. Gegen ¼ vor 9 Uhr begann mit Musik ein Fackelzug, der sich durch den Ort bewegte, welcher reichlich illuminirt war; darauf fand ein herrliches Feuerwerk vor dem Pfarrhause statt, ausgeführt von einem Crefelder Feuerwerker. Darauf wurde vom Volke unter Musikbegleitung das Lied „Großer Gott wir loben Dich" gesungen. So hat die Gemeinde ihren kirchlich katholischen Sinn in schöner Weise bekundet; ein schönes Zeichen in einer Zeit, die mit der Verbreitung des Unglaubens besonders die Liebe und Verehrung zum Priester dem Volke zu nehmen sucht. Möge der Herr Jubilar sich noch lange einer gesegneten Wirksamkeit in der hiesigen Pfarre erfreuen, daß es der Gemeinde vergönnt werde, auch sein diamantenes Jubiläum zu feiern; möge die Gemeinde in ihrer religiösen, den Priester ehrenden Gesinnung verharren; mögen andere Gemeinden ihre Opferwilligkeit für den Schmuck des Gotteshauses sich zum Muster nehmen.

□ **Corschenbroich**, 14. April. Unser Ort hat in den letzten Tagen so recht gezeigt, daß er nicht zurückbleibt, wenn es heißt, einer guten Sache dienen. Nachdem der Mittelbau der alten Pfarrkirche abgebrochen, an dessen Stelle ein Neubau aufgeführt werden soll, mußte der Schutt weggeschafft werden. Gern erboten sich die Fuhrwerk besitzenden Einwohner, dieses ohne Entschädigung unternehmen zu wollen, trotz der gegenwärtigen vielen Arbeiten im Felde. — Zwecks Beschaffung des Mobilars zur späteren Ausstattung der Kirche ist ein St. Josephsverein gegründet worden, welcher die Mitglieder verpflichtet, hierfür jede Woche einen Pfennig beizutragen. Viel Kleines macht ein Großes.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 14. April. Auf der linken Rheinseite bei Oberkassel unterhalb des Bünkenhafens erschoß sich gestern Nachmittag ein junger Mann. Der Schuß war ihm in die Stirn gedrungen. Im Rhein liegend mit den Händen an den Ketten eines Pontons festgeklammert, fand man ihn. Die Leiche wurde nach Heerdt gebracht. Nach den in den Kleidern gefundenen Papieren ist es der Commis Gustav Seifert aus Gevelsberg.

— In den letzten Nächten haben verschiedene junge Herren versucht, sich zu Laternenwärtern auszubilden und übten sich einstweilen im Auslöschen der Laternen. Da ihre Namen bekannt sind, so wird das Schöffengericht ein entsprechendes Lehrgeld für sie festsetzen.

— Ein Schulknabe spielte am Samstag Morgen auf der Kaiserswertherstraße mit einem gefundenen Feuerwerkskörper, dieser explodirte und zerriß dem Kinde die Hand. Drei Finger werden wohl abgenommen werden müssen. — Vorsicht!

— Nach den gestern in den Kirchen erfolgten Publikationen beginnt die h. Mission, wie bereits zum Theil berichtet, in den hiesigen Pfarr- Kloster- und Nothkirchen am 24. April und dauert bis zum 5. Mai. In St. Andreas, Pfarrkirche zu Bilk und Kirche zu Oberbilk währt die Mission vom 26. April bis 6. Mai. Es finden täglich in jeder Kirche drei Predigten statt, die je nach den örtlichen Verhältnissen beginnen. Die erste Predigt um 5½ Uhr Morgens in St. Maximilian, St. Lambertus, Franziskaner Kloster, Nordpempelfort und Dominikanerkloster; in St. Andreas um 10, Bilk 6, Oberbilk 8, Nothkirche in Flingern 8½ Uhr. Die zweite Predigt beginnt um 5 Uhr Abends in St. Maximilian, St Andreas, Franziskaner Kloster, Nothkirche zu Flingern, Nordpempelfort, Dominikanerkloster, um 3 Uhr Nachmittags in St. Lambertus, um 2 Uhr in Bilk 4½ Uhr in Oberbilk. Die dritte Predigt in Bilk um 7½ Uhr Abends, in Oberblik 8 Uhr Abends in den übrigen Kirchen um 8½ Uhr Abends.

Düsseldorf, 14. April. In der 19. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen (Vorsitzender Commercienrath Dr. Jansen), wurde, nachdem Dr. Beumer einen Vortrag über das Wirthschaftsjahr 1889 gehalten, eine Resolution angenommen, in welcher die Nothwendigkeit der Einführung von Post-Sparkassen im Reiche ausgesprochen wird.

w **Düsseldorf**, 14. April. Eine gestern Abend stattgehabte zahlreich besuchte Versammlung des hiesigen katholischen Vereins beschloß einstimmig die Umwandlung desselben in einen Verein der Centrumspartei. Hoffen wir, daß hiermit ein neues Leben in die Parteiverhältnisse einzieht.

p **Köln**, 14. April. Ueber die allgemeine Rheinische Handwerkerversammlung berichteten wir bereits kurz. Der Befuch war an 500 Personen stark. Den Vorsitz führte Stadtrath Bodewig aus Köln. Es gelangten folgende Resolutionen zur Annahme, welche vorher von dem Herrn Referenten treffend beleuchtet wurden: I. Die heute am 13. April im Fränkischen Hofe tagende Versammlung rheinischer Handwerksmeister beschließt, daß in allen Städten und Kreisen der Rheinprovinz dahin zu streben ist, Sterbecassen zu errichten, um 1. die Handwerksmeister fester aneinander zu schließen und durch Gegenseitigkeit sich in Fällen der Noth durch Ableben des Ernährers ein wirksames Unterstützungsmittel zu sichern, und 2. eine feste Stütze des deutschen Handwerkerbundes zu schaffen. II. Die Versammlung beauftragt den Vorstand des Vereins selbstständiger Handwerker, an den hohen Bundesrath die Bitte gelangen zu lassen, den Befähigungsnachweis zu sanctioniren und dadurch zur Erhaltung eines gesunden Handwerkerstandes, welcher eine sichere Stütze des Staates war und immer sein wird, beizutragen. III. Die Versammlung empfiehlt den Anschluß an das rheinische Provincial-Bundesamt und übernimmt hiermit ausdrücklich die Pflicht, in ihren Kreisen mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß alle Mitglieder von Innungen und Handwerkervereinen dem Provincial-Bundesamt beitreten, damit der rheinische Handwerkerstand als eine feste Stütze des Deutschen Handwerkerbundes sich entwickle. IV. Die Versammlung erkennt an, daß dem Anwachsen des Socialismus nur wirksam entgegengetreten werden kann, wenn erstens alle betheiligten Factoren in Staat und Kirche dahin wirken, daß wieder religiöse Gesinnung im Volksleben mehr und mehr zur Geltung kommt, wenn zweitens Gesetze geschaffen werden, welche die Aufsaugung des selbständigen Handwerks durch das Capital verhindern und zu einer auf christlicher Grundlage beruhenden, festen Oganisation führen. Zwei weitere Punkte betreffend Mittel und Wege zur Erlangung kürzerer Zahlungsfristen bei Lieferungen und das in Berlin gegründete Waarenhaus deutscher Beamten wurden zur Berathung für den Provincial-Handwerkertag in Aachen zurückgestellt. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die für das rheinische Handwerk bedeutungsvolle Versammlung. Mögen sich ihren Ideen recht bald immer mehr Anhänger anschließen.

p **Köln**, 14. April. Arbeiter-Wettstreit zu Köln. Die Zahl der eingegangenen Anmeldungen gestattet dem Vorstande, den für den Schluß der Anmeldungen angesetzten Termin, 25. April cr., endgültig festzuhalten. Die Herren Aussteller sind aufgefordert worden, ihre Ausstellungsobjekte einzusenden und wird mit der Einrichtung sämmtlicher Ausstellungshallen begonnen werden. Für die Hallen ist eine reiche Dekoration, zu welcher Herr Dekorationsmaler Vogel ausgewählte Stücke liefern wird, vorgesehen. Einen Glanzpunkt der Ausstellung wird die Veranschaulichung der Lütticher Waffenfabrikation, welche ca. 1200 verschiedene Gewehrmodelle, Pistolen, Revolver, Büchsen aller Art enthalten wird, bilden. Diese Ausstellung nimmt einen Raum von über 200 Quadratmeter ein und werden Waffenarbeiter unter den Augen des Publikums alle diejenigen Waffentheile fabriziren, welche heute noch durch Handarbeit und nicht auf maschinellem Wege angefertigt werden; die Zusammenstellung von Gewehrtheilen zum fertigen Gewehr wird ebenfalls gezeigt werden. Einige Pracht- und Monstre-Gewehre werden dieser Abtheilung noch als Schaustücke zugefügt. Die Heinsberger Korbflechtwaarenfabrik hat zu dem bereits angemeldeten Raume eine bedeutende Anzahl Quadratmeter neu angemeldet und wird dieses Institut, welches wohl als das hervorragendste der Korbwaaren-Industrie bezeichnet werden kann, über 100 Quadratmeter Raum mit den verschiedenartigsten Erzeugnissen dieser Industrie, vom kleinsten Gegenstande bis zu kompletten antik gehaltenen Meublements besetzen und gleichzeitig Waaren in der Ausstellung selbst anfertigen lassen. Vier Großfirmen der Nähmaschinenbranche haben jede eine Arbeitshalle von 25 Quadratmeter belegt, so daß diese Industrie allein schon heute 100 Quadratmeter Raum einnimmt. Eine große Anzahl Institute und Vereine, unter ihnen der Arbeiterinnen-Verein zu Viersen, der Central-Verein für Lehrlings-Unterbringung zu Wien, Eutiner-Hausfleiß haben gleichfalls ihre Betheiligung zugesagt. Werden hierzu die bereits früher bekannt gegebenen festangemeldeten Ausstellungen von Maschinenfabrikationen, Schutzvorrichtungen, Arbeiter-Bedürfnisse (Kleidung, Wohnung, Nahrung) zugezählt, so kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Arbeiter-Wettstreit am Pfingstsonntag eine fertige Lösung seines Programms den Besuchern zeigen wird. Die zu der Ausstellung gehörigen Gartenanlagen, in denen zahlreiche Ruheplätze für das besuchende Publikum geschaffen sind, gehen ihrer Vollendung entgegen.

▱ **Eschweiler**, 14. April. Dieser Tage vereinigte sich unsere katholische Gemeinde zu einer erhebenden Abschiedsfeier eines liebgewonnenen Seelenhirten. Herr Kaplan Welter, geborener Neußer, scheidet auf seine neue Stelle nach Much im Siegkreise, als Pfarrer. Als Andenken erhielt der hochw. Herr von der Gemeinde einen prachtvollen Kelch, vom kath. Gesellenverein ein hübsches Missale. Unsere besten Wünsche folgen ihm in dankbarer Gesinnung nach!

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 14. April. (Schöffengericht.) 1. Der Schenkwirth und Bäcker Mathias L. zu Neukirchen hatte am 22. November 1889 bei Gelegenheit, einer Treibjagd einen gefallenen Hasen sich angeeignet; er war deshalb heute des Jagdvergehens angeklagt; das Gericht erkannte auf 6 Mk. ev. 2 Tage Gefängniß. — 2. Der Fabrikarbeiter Anton T. aus Bedburdyck hatte am 8. Dezember 1889 den Ackerer Christian Jansen mit einem Ochsenziemer mehrere Male über den Kopf geschlagen, er erhielt wegen dieser Mißhandlung 1 Woche Gefängniß. — 3. Die Eheleute Faßbinder Heinrich Josef O zu Elfgen waren beschuldigt, am 9. März cr. ein dem Spezereihändler Engels zu Elfgen zugehöriges Regenfaß gestohlen zu haben; O. wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, dagegen dessen Ehefrau freigesprochen. — 4. Der Fabrikarbeiter Mathias L. zu Orken war des groben Unfugs beschuldigt; wegen Mangel an Beweis mußte Freisprechung erfolgen. — 5. Der Tagelöhner Werner C. zu Frimmersdorf war des Hausfriedensbruchs, der Bedrohung und des Unfugs angeklagt; das Gericht erkannte bei den beiden ersten Vergehen auf 6 Wochen Gefängniß, und bei dem Unfug auf 14 Tage Haft. — 6. Der Adolf Br. zu Widdeshoven hatte gegen eine Strafverfügung der Polizeibehörde Widdeshoven wegen unbefugten Betretens fremder Grundstücke Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung btantragt; das Gericht belegte ihn mit einer Geldstrafe von 2 Mk. ev. 1 Tag Haft und die Kosten.

Letzte Post.

Berlin, 14. April. Die englischen Blätter ‚Globe' und ‚Evening Standard' wollen wissen, daß bei der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit der Königin Viktoria in Darmstadt die Angelegenheit des Welfenfonds zur Sprache gebracht werden würde. Beide Blätter erwarten eine dem Herzoge von Cumberland günstige Lösung der Frage.

Wien, 14. April. Maßgebende Kreise versichern, daß über eine Zusammenkunft der leitenden Minister des Dreibundes noch gar nichts projektirt, geschweige etwas festgestellt ist.

London, 14. April. Mackinnon, der Vorsitzende der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft, erklärte in einem Privatgespräch, die Gesellschaft plane, Stanley von neuem nach Afrika zu schicken. Diesmal soll seine Mission „nicht Emins Rettung, sondern Emins und seiner Wirksamkeit Vernichtung" sein. Das Geld, welches zur Ausführung dieses Planes gehört, soll schon bereit liegen.

Madrid, 14. April. Die Liberalen beabsichtigen in der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausschließung der Generäle aus allen politischen Körperschaften, einzubringen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	19 60	Neuer Hafer	à 100 Kilo	16	50
à 100 Kilo	2. „	18 60	Aveel (Rübsen)	à 100 „	30	—
Landroggen	1. Qu.	16 80	Raps	„ „	31	50
à 100 Kilo	2. „	15 80	Kartoffeln	„ „	6	—
Gerste	Winter-	— —	Heu	à 500 Kilo	80	—
à 100 Kilo	Sommer-	— —	Stroh	„ „	19	—
Buchweizen à 100 Kilo		15 —				

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	69 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	71 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl	
Preßkuchen per 1000 Kilo	112 —
Kleien à 50 Kilo	5 20

Rüböl unverändert. Kuchen unverändert.

Köln, 14. April. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen ruhig, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 19,50—20,50 B., fremder 20,25—21,50 B., Mai Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 20,55 B., 20,45 G., Juli —,— bez., 20,50 B., 20,40 G., Nov. 19.40 B., 19,80 G. Roggen Nov. höher, ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,00—18,00 B., fremder 17,00—18,50 B., Mai —.— bez., 16,45 B., 16.35 G., Juli 16,25 bez., 16,25 B, 16,20 G., Nov. 15,20 B., 15,10 G. Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger neuer 15,50—16,50 B. fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 14. April. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Keine Zufuhr.

Köln, 14. April (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler. Rüböl Oct. höher, die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M. 71,00 B, Mai 00,00 bez., 69 20 B., 0,00 G., Oct. —,— bez., 60,30 B., 60,— G.

Berlin, 14. April. Weizen per April-Mai 195,75, Juni-Juli 195,75. Sept.-Oct. 187,50. Roggen per April-Mai 165,75, Juni-Juli 162,25, Sept.-Oct. 154,75. Hafer per April-Mai 164,50, Sept.-Oct. 144,25. Rüböl loco 68,30, per April-Mai 67,90, Sep.-Oct. 57,75. Spiritus 70er vor. 34,30, April-Mai 33,90, Juni-Juli 34,10, Aug.-Sept. 34 80.

Stettin, 14. April. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 190,00, Juni-Juli 192.00, Sept.-Oct. 185.00 M. Roggen April-Mai 161,50, Juni-Juli 162,00, Sept.-Oct. 152,50 M. Rüböl per April-Mai 68,00, Sept.-Oct. 00,00 M. Spiritus 50er vor. 53,20, 70er 33,40, April-Mai 33.30, Sept.-Oct. 34,40 M Petroleum vorr 11,70 M.

Breslau, 14. April. Spiritus 50er April 52,30, 70er April 32,60, April-Mai 32,60 M. Roggen April 168,00, April-Mai 168,00, Juni-Juli 173,— M. Rüböl April 71,00, Sept.-Oct. 61,00 M.

Hamburg, 14. April. Kaffee. Mai 0,86¾, Juli 0,83¾. Sept 0,85¼, Dec. 0,80¼.

Bremen, 14. April. Petroleam ruhig; vorräthig M. 6,45 bz Schmalz, Wilcox 35,—.

Magdeburg, 12. April. Kartoffelspiritus still, vorr. ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe M. 54,30—54,70, desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe M. 34,60.

Magdeburg, 14. April. Zucker. Kornzucker, excl. von 92% M. 16.65, excl. 88% Rendem. M. 15 90; Rohproducte excl. 75% 13,10. Stetig. ffein Brodraffinade 28,25. fein Brodraffinade —.— Gemahlene Raffinade mit Faß 27,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 25.75. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg April —,—, Mai 12,20, Juli 12,40, Aug. 12,47.

Antwerpen, 14. April. Petroleum steigend. Ver. disp. frs. 16,⅜ bez., 16,½ B., per April —,— bez., 16,½ Br., per Mai —.— bez., 16,½ B., Sept.-Dezbr. 17,— bez., 17,— B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 85.¼, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 19.⅝. Woll-Umsatz 80 B. Kurz Köln 123,50.

Antwerpen, 14. April Kaffee. Santos good average Mai 110,50 Sept. 107,25. Dec. 101,75.

Havre, 14. April Kaffee. Santos per Mai frs. 109,75.

Paris, 14 April. Mehl 12 Marken per April 53,60, do. Mai-Aug. 53,75, do. Sept.-Dec, 53,75. Weizen per April 24.50, Mai-Aug. 24.25, Sept.-Dec. 23,60. Roggen per April 16,40, Mai-Aug. 15,60, Sept.-Dec. 14.75. Rüböl per April 70,00, Mai-Aug. 71.—, Sept.-Dec. 67,50. Spiritus per April 35,60, Mai-Aug. 35.75, Sept.-Dec. 37,75. Weißer Zucker Nr. 3 per April 34,60, Mai-August 35.00, Oct.-Jan. 34.80.

Liverpool, 14. April. Baumwolle behauptet; Umsatz 10000 B., Zufuhr 8,000 B.

London, 12. April. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 1, zum Verkauf wurden angeboten 1 Ladung.

Newyork, 12. April. Baumwolle à. Lief. April 11,13, do. Mai 11,18. Petroleum rohes 7.50. Mehl 2.65. Mais 38⅛. Rother Winterweizen 89⅞. Frühj.-Weizen Nr. 2 —. Havannazucker 5¼. Kaffee fair Rio 19⅜.

Rio de Janeiro, 12. April. Kaffee. Zufuhren 9,000 Ballen.

Viehmärkte.

Köln, 14. April. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 382 Ochsen, 26 Stiere, 258 Kühe und Rinder, 515 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 72,—, 2da 68, 3tia 63; Stiere 1ma 61, 2da 57, 3tia 54, Kühe und Rinder 1ma M. 61, 2da 60, 3tia 56; Schweine 1ma M. 63, 2da 61, 3tia 58; Ochsenhäute 56, Kuhhäute 52—54, Fett 48—52 Pfg. per Kg.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Erbauung einer Kirche (Antonius-Kirche) in Roedelheim bei Frankfurt a. M. 1 Mark ung.

Winter-Fahrplan vom 1. Oct. 1889 ab.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,7. 7,45. 8,46†. 10 17. 11,50. 1,2. 1,55. 2.30. 4,1 4,12. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44††. 9,33. 10,27. 10,46. 11,54†

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,11††. 8,37. 9.20. 9,53. 11.31. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,30. 4,12. 5.34. 6,—. 7,20. 7,50 8,48. 9,4†. 11.8.

---

†

Das Jahrgedächtniss

für den verstorbenen

Herrn F. H. Kaumanns

findet Mittwoch den 16. April cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Höhere Mädchenschule.

Das Sommer-Semester beginnt Montag den 21. April.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet Samstag den 19. April, Morgens 8 Uhr, statt.

Neuß, den 12. April 1890.

Die Schwestern v. a. Kinde Jesus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Joseph Schmitz
Agnes Schmitz
geb. Krahforst

VERMÄHLTE.

Neuss und M.-Gladbach, 15. April 1890.

Versteigerung.

Auf Anstehen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder der zu Noithausen verlebten Eheleute Heinrich Pesch soll am

Donnerstag den 17. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Bodewein zu Noithausen:

ein zu Noithausen neben Bodewein und Abels gelegenes Wohnerbe, groß 9 Are 26 Meter,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Mein Bureau befindet sich vorläufig im Gasthofe Pelzer.

Jeden Mittwoch bin ich dort persönlich zu sprechen.

Neuß, den 10. April 1890.

Deselaers,

öffentlich angestellter Landmesser.



Das **Haus Oberstr. 21** mit Hinterhaus, Pumpe, Bleiche, Garten und Werkstelle, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Hause selbst.

Steppdecken

werden gut und billigst angefertigt **Mühlenstraße 68.**

Cravattenstoffe

in den neuesten Dessins in großer Auswahl empfiehlt

Jac. Spier,
Neuß, Crefelderstr. 60.

Frisch gebrannter Kalk

angekommen.

Lager Bergheimerstraße 58.

C. Hünninger.

Hiesigen Sommer-Saatweizen, Saatwicken, Peru-Guano, Kainit, Viehsalz, Chilisalpeter, Leinmehl, holländ. Kleien, alle andere Kraftfutter u. Düngemittel empfiehlt in bester Qualität billigst

G. Kottmann, Grevenbroich.

Bei Entnahme in meinen Artikeln bezahle:

Prima klein. Winterweizen	M.	19.80
„ englischen Weizen	„	19.40
„ gutgehaltenen Roggen	„	16.50
„ schweren Hafer	„	16.70

4—5000 Mark

gegen gute Hypothek zum sofortigen Austhun bereit.

Auskunft in der Exp. dsr. Ztg.

750,000 Mark

zu 3¾—4¼ % zur Hyp. auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an **Adolf Mack**, Köln, Voigteistraße 13.

Mehrere **Gymnasiasten** finden freundliche Aufnahme in gesunder und geräumiger Wohnung.

Wo, sagt die Exp.

Vier Arbeiter suchen gemeinschaftlich **Kost** und **Logis**.

Offerten abzugeben Oberstraße 29, Parterre.

Unserer geehrten Kundschaft die ergebene Mittheilung, dass wir neben unserm bekannten Artikel

Herrenhemden nach Maass

mit dem heutigen Tage ein

Ausstattungs-Geschäft

errichtet haben. Wir liefern also von heute ab in grossartiger Auswahl ganze

Braut-Aussteuern.

Unsere reichhaltige Mustercollection steht auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Geschw. Mainz,
Stolberg, Rheinland.

Elbern-Ostermann, Neuß,

Samenhandlung unter Controle mehrerer Versuchsstationen,

empfiehlt zur Saat:

Prima Wicken in 3 Sorten, Hafer und Gerste, alle Kleesamen, namentlich Prov. Luzerner, auf meiner patentirten Maschine auf Seide gereinigt, Seradellenklee, alle Runkelrübensamen, namentlich echte Lanker zu 35 und gelbe Oberndorfer zu 27½ Mark per 50 Ko., ferner alle Gartensamen in frischer keimfähiger Waare zu billigsten en-gros-Preisen.

Daselbst concentrirter Blumendünger per Pfd. 50 Pfg.



Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**, **garantirt frei von allen schädlich. Substanzen.**

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß**, so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Geübte Möbelschreiner

gesucht von

Joh. Ermbter, Oberstraße 94—96.

Einen Schriftsetzer-Lehrling

mit guter Schulbildung sucht die **Buch- und Steindruckerei** von

C. Fandreyer.

Schlosser

gesucht von

Wwe. Jac. Mumm, Grevenbroich.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Fuhrknecht** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Höningermühle
bei Wevelinghoven.

Ein ordentlicher **Schreinergeselle** gesucht von

Joh. Sticker, Glockhammer 33.

Ein ord. **Bäckerlehrling** gesucht von **Th. Hitz**, Niederstraße.

Gesucht 10 Arbeitsknechte, 10 Pferdeknechte, Enke, Mädchen für Hausarbeit u. **Mädchen**, die melken können, gegen hohen Lohn. **Wittwe Becker,**
Wallstraße 32, Düsseldorf.

Frisch gebrannten

Kalk

empfiehlt **Math. Menzen,**
Kohlenhandlung am Bahnhof.

Nach einer siebenjährigen Thätigkeit als Assistent an einer chirurgischen, pathologisch-anatomischen u. geburtshülflich-gynäkologischen Anstalt, worunter die letzten 4 Jahre als Assistenz- resp. Secundär-Arzt der **Dr. A. Martin'schen Anstalt** für Frauenkrankheiten zu Berlin, habe ich mich in Düsseldorf, **Tonhallenstraße 8**, als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe

niedergelassen.

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 3—5 Uhr.
(Sonntags ausgenommen.)

Dr. med. E. G. Orthmann.
Düsseldorf, im April 1890.

Hotel-Restaur. Figge,

Neuss, vorm. Gummersbach.

Logis incl. Frühstück M. 1,50, Mittagstisch zu 80 Pfg.
in und außer dem Hause (Suppe, 2 Fleischgänge, Dessert).

Frühstücks und Abendplatten in Auswahl,

Dortmunder u. Münchener Biere.

Flaschenbier-Verlag per Fl. zu 13 und 18 Pfg. bestens empfohlen.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund,
sehr gute Sorte für 1 M. 25 Pfg. das Pfund,
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 2 M.,
prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 Pfg.,
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Lanker Runkelsamen

in bekannt edler Sorte, aus nur mustergültigen Mutterrüben gezüchtet, Preis per Ctr. 50 Mk., pr. Pfd. 55 Pfg., incl. Packung, von 25 Pfd. an frachtfrei.

Ia. **Steckrübensamen** (Erdkohlrabie) violettköpfige beste Futtersorte per Pfd. 90 Pfg.

Pferdebohnen, belg., Mk. 18,50 per 200 Pfd.

M. Simons, Fliesteden (Burg) b. Giessen, Reg.-Bez. Köln.

Ein **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Crefelderstraße 22.